

AUS: **AUSGABE VOM 13.02.2002** / FEUILLETON

### **Konzept »Rasse«**

Motive der Erinnerung: Zur Holocaust-Ausstellung im Deutschen Historischen Museum Berlin

*Von Sabine Lueken*

Ein Bild, das in Erinnerung bleiben wird: nackte Kinderärmchen mit der eintätowierten KZ-Nummer, den Kameras der Befreiungsarmeen entgegengereckt. Der Betrachter geht mit mehr oder weniger unter die Haut gehenden Eindrücken und Fragen nach Hause. Die Ausstellung kann den Besuch der authentischen Orte des Terrors nicht ersetzen, und will es auch nicht. Wichtig ist, daß sie überhaupt da ist. Ein Gesamturteil über die Exposition abzugeben – die als erste umfassende Holocaust-Ausstellung Deutschlands gilt – ist angesichts der Fülle der Themen, in die man sich vertiefen kann, nicht angebracht. Hier eine subjektive Auswahl, die im Unterschied zur opferzentrierten Ausstellung die Seite der Täter in den Vordergrund stellt.

### **Rassismus ohne Ökonomie**

Das Konzept »Rasse« zieht sich als roter Faden durch die Ausstellung, wird zum alleinigen Erklärungsmuster ohne ökonomische Hinterfragung. Man sieht ein »Stürmer«-Plakat mit der Schlagzeile »Rassenschande«, das die sexuellen Obsessionen und Hirngespinste der Nazis dokumentiert, daß »der Jude systematisch möglichst viele deutsche Mädchen und Frauen schänden« will. Fotos, auf denen jungen Frauen auf Marktplätzen vor einer johlenden Menschenmenge zwangsweise die Haare geschoren werden, weil sie sich »nur mit Juden einlassen«, wie die Pappschilder, die sie um den Hals tragen müssen, behaupten. Der mittelalterliche Pranger im 20. Jahrhundert. Etwas zu kurz kommt die Tatsache, daß diese johlenden Menschenmassen auf den deutschen Plätzen nicht nur verhetzte Antisemiten waren, nicht nur »Verlierer von Versailles«, wie der bürgerliche Mythos meint, oder einfach böse Menschen, sondern daß sie oft auf kleinlichste Weise von der Judenverfolgung direkt profitierten. Von Besteck und Möbeln über Wohnungen und Arbeitsplätze bis zu Geschäften und Betriebsanteilen haben viele kleine und große Volksgenossen ihr Schnäppchen machen können.

### **Nazibiologie**

Wer sich die Übersichtstafel zu den »Nürnberger Gesetzen« von 1935 genauer ansieht, die in der Manier der Mendelschen Gesetze Stammbäume von »Deutschblütigen«, »Mischlingen 1. und 2. Grades« und »Juden« zeigt, begreift den ganzen Irrsinn der Nazibiologie. Danach sei ein Jude, »wer von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammt«. Ein Großelternteil galt als »Volljude«, wenn es der jüdischen Religionsgemeinschaft angehörte. Weil der ganze Rassenbegriff Unsinn ist, und mit anderen Kriterien nicht zu bestimmen war, wer Jude sei, suchten die Rassenideologen Zuflucht bei der Religion der Großeltern und machten davon die »Rasse« der Enkel abhängig. Was passiert aber, wenn z.B. eine Großmutter während ihres Lebens mehrmals die Religion gewechselt hat? Der Mann, der in einem

dickleibigen Rechtskommentar diese Probleme zu klären versuchte, war später unter Adenauer jahrelang der Spitzenbeamte der Bundesrepublik: Kanzleramtsleiter Hans Globke. Unter den Nazis wurde Esoterik zur Methode und führte von der Definition des Begriffs »Jude« Schritt für Schritt in die Gaskammern.

### **Oberleutnant Walther**

Ein Bericht über die Erschießung serbischer Juden und Roma durch das Infanterieregiment 433, abgefaßt von Oberleutnant Walther im Oktober 1941, verbreitet einen unauffälligen, bürokratischen Schrecken. Der Wehrmachtsoffizier berichtet in einer Art dienstlichem Schreiben an seine Vorgesetzten und beklagt, daß die Zigeuner mehr »Arbeit« beim Erschießen machen als die Juden. Die Juden gingen gefaßt in den Tod und ständen ruhig, während die Zigeuner heulen, schreien und sich bewegen würden. Einige sprangen sogar selbst in die Grube und stellten sich tot. Walther berichtet, daß man während der Erschießung keine seelischen Hemmungen bekäme, jedoch stellten sie sich später ein, wenn man in Ruhe abends darüber nachdenke. Ein Handwerker aus Deutschland bei der Arbeit.

### **Eine Himmler-Rede**

Die Posener Geheimrede von Heinrich Himmler gibt es von Schauspielern gesprochen auf Video und im Theater. Die Originalstimme auf diesem Tondokument ist überraschend normal: Wie Himmler zunächst leutselig wie am Stammtisch seine Leute zum Weitemorden motiviert und ihnen das schlechte Gewissen dabei nehmen will, um sie dann – die Stimme erst pathetisch, dann zur schneidenden Drohung modulierend – auf ihre »Pflicht« einzuschwören, das versetzt den heutigen Hörer zunehmend in hilflosen Zorn. »Es gehört zu den Dingen, die man leicht ausspricht – ... das jüdische Volk wird ausgerottet, sagt... jeder Parteigenosse, ganz klar, steht in unserem Programm, Ausrottung der Juden, pah, machen wir... Von euch werden die meisten wissen, was es heißt, wenn 100 Leichen beisammen liegen, wenn 500 daliegen oder wenn 1000 daliegen. Dies durchgehalten zu haben, und dabei – abgesehen von menschlichen Ausnahmeschwächen – anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht.... Wir hatten die Pflicht... dieses Volk, das uns umbringen wollte, umzubringen.« (Rede Himmlers im Posener Schloß vor 92 SS-Gruppenführern am 4.10.1943)..

### **Wannsee-Konferenz-Zimmer**

Über vieles – über den Katalog, der eher ein Begleitbuch ist, über den ganzen 2. Teil, die ideologische Aufarbeitung des Holocaust unter weitgehender Aussparung der DDR – wäre noch zu berichten. Vieles kann man kann tadeln, so hat zum Beispiel Thomas Lackmann im Tagesspiegel vom 16.1.2002 kritisiert, daß »...die Selektion nicht nur aus der Inhumanität des Nationalsozialismus herrührt, sondern auch ... aus dessen zwiespältiger Modernität, das muß sich der Besucher persönlich erschließen«. Da es sonst wenig Möglichkeiten zum Sitzen und Ausruhen gibt, dient der Raum, in dem das Zimmer der Wannsee-Konferenz nachgestellt ist, als Rast- und Ruheraum für ganze Familien, in dem Mütter Kinder stillen, Eltern picknicken oder andere Handy-Anrufe erledigen. An der Wand hängt Eichmann, einer der wenigen, der seine gerechte Strafe bekommen hat.

\* Bis 9. April 2002, Deutsches Historisches Museum, Kronprinzenpalais, Unter den Linden 3, Berlin, tgl. außer Mi 10-18 Uhr, Do 10-22 Uhr, Eintritt frei